

## Tagebuchnotizen vom höchsten Berg der Welt

### Einer der zwei Schweizer Drittbesteiger des Everest von 1956 erzählt

Von Hansrudolf von Gunten

1956 gelangen innerhalb von wenigen Tagen gleich zwei Erstbesteigungen von Achttausendern: Am 9. Mai erreichten der Japaner Toshio Imanishi und Gyaltsen Norbu Sherpa den Gipfel des Manaslu (8163 m) in Westnepal. In der gleichen Zeitspanne war die von Albert Eggler geführte Schweizer Everest- und Lhotse-Expedition unterwegs. Ihr gelang die Zweit- und Drittbesteigung des Everest und die Erstbesteigung des Lhotse: Am 18. Mai erreichten Ernst Reiss und Fritz Luchsinger den Gipfel des Lhotse. Fünf Tage später standen Jürg Marmet und Ernst Schmied, einen Tag danach Dölf Reist und Hansrudolf von Gunten auf dem Everest. Dieser Beitrag, ein Tagebuch-Auszug von Hansrudolf von Gunten, versetzt uns in jene Zeit, als allein die Anreise zu jenen Bergen ein langwieriges Abenteuer war. (Red.)

**Anfang Februar 1956:** Eine zweiwöchige Schiffsreise mit der «Asia» durch Mittelmeer, Rotes Meer und Indischen Ozean bringt uns Expeditionsteilnehmer und zehn Tonnen Material nach Bombay. Die Zollabfertigung gelingt mit etwas Bestechung. Nur das für den Khumbu-Eisabbruch vorgesehene Sprengmaterial verbleibt auf einem Schiff draussen im Meer. Zum Glück hat Fritz Luchsinger einen guten Draht zu einem indischen Berufskollegen. Er kann beim Obersten die Neugier für den in Indien noch unbekanntesten Plasticsprengstoff wecken: Er verspricht ihm ein Kilo davon, und das Sprengmaterial wird freigegeben...

**7. März:** Nach einer siebentägigen Fahrt mit der Bahn durch Indien sind wir seit drei Tagen in der brütend heissen indischen Ebene unter Regenschirmen und mit 22 Ochsenkarren unterwegs. Wir erreichen Chisapani, einen Marktflöcken, wo unsere Sherpas und etwa 300 Träger warten. Pasang, der Sirdar, kürzlich von einer Europa-

#### Buch zum Jubiläum

Zum 50-Jahre-Jubiläum der Schweizer Everest-Expeditionen von 1952 und 1956 ist im AS-Verlag ein grosszügig gestalteter, mit Textbeiträgen von Oswald Oelz und Originalberichten ergänzter Band mit eindrucksvollen Schwarzweissaufnahmen aus dem Archiv der Schweizerischen Stiftung für alpine Forschung erschienen. AS-Verlag, Zürich 2006. Fr. 78.-. [www.as-verlag.ch](http://www.as-verlag.ch)

reise zurückgekehrt, ausgerüstet mit Tropenhelm, Reitpeitsche und neu erworbener Kamera, hat eben die letzte Aufnahme seines ersten Films geknipst. Erwartungsvoll öffnet er die Kamera, zieht den Film heraus und betrachtet das schwarze Zelluloid lange, fragend und sichtlich enttäuscht. Pasang hat auch noch etwas Mühe mit der Organisation und Kontrolle der Träger. Es ist tatsächlich äusserst schwierig, den Überblick über die oft allein und weit verzettelt marschierenden Träger zu wahren. Zahlreiche unter ihnen haben bereits billigere «Sub-Porters» angestellt. Die Zahl der Träger wird so fast jeden Tag grösser. Oft besuchen sie unterwegs Verwandte und Freunde. Wir sind jeden Abend erleichtert, wenn alle Lasten am Etappenziel eintreffen. Es spricht für die Ehrlichkeit dieser armen, schlecht bezahl-



Hansrudolf von Gunten nach der Drittbesteigung auf dem Gipfel des Everest.



Ernst Reiss und Fritz Luchsinger mit Sherpas beim Platz für das Lager VIa.

ten Leute, dass das wertvolle Material schliesslich ohne Verluste das Basislager erreicht.

**25. März:** Fritz Luchsinger erkrankt beim Kloster Thengboche am Blinddarm. Unser Arzt, Edi Leuthold, der erst vor einigen Wochen das Staatsexamen bestanden hat, verabreicht grosse Antibiotika-Dosen. Der Patient erholt sich erstaunlich rasch – zwei Monate später wird ihm die Erstbesteigung des Lhotse (8501 m) gelingen!

**13. April:** Ernst Schmied hat gestern in harter Arbeit und nach langem Suchen einen Weg durch das Spaltengewirr des Khumbu-Eisabbruchs gefunden und einen Durchschlupf ins obere Khumbu-Becken, das «Western Cwm». Dölf Reist und ich wollen heute die eröffnete Wegstrecke präparieren und für Träger gangbar machen. Doch bald werden wir aufgehalten: Der Gletscher, der sich pro Tag etwa fünf Meter talwärts bewegt, ist in einem grossen Bereich total in sich zusammengefallen. Wir müssen lange suchen, bis wir weiter vorstossen können.

**18. April:** Wir verbessern die Aufstiegsspur im Khumbu-Eisabbruch, schlagen Stufen, bringen fixe Seile an und legen Holzbalken oder Leitern über grosse Gletscherspalten. Der Sprengstoff bewährt sich, schon bald sind einige der gefährlichsten Séracs weggesprengt!

**16. Mai:** Dölf und ich spüren die Lhotse-Flanke. Eine anstrengende Arbeit nach dem grossen Schneefall des ersten Monsunvorstosses. In der Nacht stürmt es wieder: Die Spuren sind völlig verschwunden. Wir eröffnen den Aufstieg erneut, um Fritz Luchsinger und Ernst Reiss den Aufstieg ins Lager 6 (ca. 7900 m), den Ausgangspunkt für eine Besteigung des Lhotse, zu erleichtern.

**18. Mai:** Luchsinger und Reiss besteigen den Lhotse, mit 8501 Metern der höchste bisher noch unbestiegene Achttausender, durch eine ausserordentlich steile Eisrinne. Eine gewagte, hervorragende Leistung! Wir beobachten die beiden vom Lager 3 aus auf dem Gipfel. Dieser erste Erfolg gibt unserem Team Auftrieb.

**22. Mai:** Dölf und ich sind heute in einem Zug durch die ganze Lhotse-Flanke gestiegen, fast 1000 Höhenmeter. Im Südsattel (etwa 7950 m) empfangen uns Albert Eggler und Hans Grimm. Ernst Schmied und Jürg Marmet sind soeben mit vier Sherpas aufgebrochen, um am Südostgrat des Everest (etwa 8400 m) ein kleines Zelt aufzustellen und von dort einen Besteigungsversuch vorzunehmen. Am späten Nachmittag beobachten wir die Sherpas im Abstieg. Im steilen Couloir rutschen sie plötzlich aus und stürzen ab. Bange Minuten. Doch sie erheben sich bald wieder und steigen ab. Die Steigeisen hinterlassen nur in der Daunenbekleidung Spuren... Im Südcol-Lager sind nur noch drei volle Sauerstoffflaschen: zu wenig für eine weitere Besteigung des Everest. Wir müssen deshalb nochmals zum Depot in der Lhotse-Flanke absteigen und schwerbeladen zurückkehren. Nach einem bereits ausgefüllten Tag, bei Sturm und einbrechender Nacht ein sehr anstrengendes Unternehmen. Etwas später: Hans renkt sich im Zelt eine Schulter aus. Alle Versuche, den Arm einzurenken, schlagen fehl. Hans muss am nächsten Tag mit hängender Schulter absteigen.

**23. Mai:** Ernst Schmied und Jürg Marmet waren heute am Everest erfolgreich. Beim kleinen Zelt am Südostgrat begegnen Dölf und ich ihnen beim Abstieg. Zweiter Erfolg unserer Expedition.

Freude herrscht! Doch nicht lange. Das Zelt weist grosse Risse auf und ist mit Schnee gefüllt. Es dauert volle drei Stunden, bis wir es mit Pickel und einer leeren Konservenbüchse ausgebuddelt haben. Um unseren Flaschensauerstoff für den Aufstieg zu sparen, müssen wir diese Arbeit ohne Atemhilfsmittel ausführen. Der stürmische Wind hat unbemerkt unseren Biwaksack weggeblasen. Später bemerke ich, dass der Reissverschluss meines Schlafsacks gerissen ist. Schlechte Aussichten für die Nacht! Daher bleibt der Campingkocher bis nach Mitternacht im Betrieb.

**24. Mai:** Nach nur vier Stunden erreichen wir den Everestgipfel. Wir sind in bester Verfassung und Hochstimmung. Zweistündige Gipfelrast, davon eine Stunde ohne zusätzlichen Sauerstoff. Es ist windstill, aber kalt, wir geniessen die grossartige Fernsicht. Der Blick ins braune Tibet ist besonders eindrucklich. Wolken ziehen auf. Der Abstieg erfolgt in alpinem Tempo. In nur zwei Stunden erreichen wir den Südsattel, wo uns Leuthold, Luchsinger und Reiss empfangen. Sie haben volle Sauerstoffflaschen und Proviant mitgebracht. Leider droht jetzt der Monsun richtig loszubrechen. Der Expeditionsleiter rät von weiteren Besteigungen ab: Wir wollen nichts riskieren! Während wir nochmals auf dem Südsattel übernachten, bricht in Lager 3 (etwa 6500 m) ohrenbetäubender Lärm aus. Ein grosses Durcheinander herrscht: Sherpas schlagen auf Pfannen, murmeln Gebete und sind sehr aufgeregt – sie haben eine Mondfinsternis festgestellt, ausgerechnet am Abend nach den Everest-Besteigungen! Sie beruhigen sich erst, als der Mond wieder voll wird.

**25. Mai:** Abstieg durch die Lhotse-Flanke. Bei Lager 5 vernehmen wir ein Stöhnen. Wir öffnen eines der Zelte. Hier liegt Hans, ziemlich apathisch, immer noch mit luxierter Schulter. Wir nehmen ihn ans Seil. An einer steilen Stelle rutscht er aus – sein Arm ist eingerenkt!

**26. Mai:** Abtransport von Material aus höheren Lagern. Ernst Schmied und ich bleiben noch zwei Tage im Lager 3 zurück, um weitere Transporte ins Basislager zu organisieren. Es schneit nun stark. Bereits liegt ein halber Meter Neuschnee, und es bläst ein stürmischer, eisiger Wind. Es wird höchste Zeit, dem Western Cwm zu entfliehen. Die Sherpas nehmen alles mit, was sie brauchen können. Der Eisabbruch hat sich während unseres Höhengaufenthalts völlig verändert. Die grosse Gletscherspalte, durch die wir in den ersten Wochen täglich mit Trägerkolonnen aufgestiegen sind, ist von einer riesigen Eislawine ganz zugeschüttet worden. Das Glück hat uns begleitet!



Die Aufstiegsroute der Schweizer zu Mount Everest und Lhotse von 1956.

#### Schlüsselstelle

### Panorama gesucht

**chk.** Betsy Berg, die mit 42 Jahren auf dem Buckel weder Mann noch Kinder hatte, war vom Buchhändler-Bergführer zu einem Klettertag mit den Kindern seiner Schwester eingeladen worden. Diese hielt wenig von Sport und noch weniger von den Bergen und wollte in die Stadt, um die eben eingetroffene Frühlingmode zu inspizieren. Betsy hingegen liess sich den Klettertag nicht entgehen, auch wenn sie die Aussicht auf nörgelnde Kinder schreckte. Was ihr nicht bewusst war: erstens – wenn zwei Erwachsene mit zwei kleinen Kindern klettern gehen, dann kommen Erstere selbst nicht zum Klettern. Zweitens – die Kinder haben eine unverkrampfte Sicht auf die Welt. Auch in den Bergen.

Zuerst ging es um die Ausrüstung. Der Klettergurt wurde beim fünfjährigen Raffael zum «Gürtel» und das Seil bei der sechsjährigen Valérie zum «Faden». Die Kleinen schwankten, bevor sie am Fels waren, zwischen Prahlen und Zagen, wobei bei Valérie Letzteres überwog. Als sie dann die zehn Meter hohe, gut gestufte Platte sah, wo sie ihre ersten Kletterschritte unternehmen sollte, äusserten sich ihre Befürchtungen in einem Tränenausbruch, der bald in einem Forfait endete – trotz allen Versuchen von Betsy (die über ihre mütterliche Seite staunte), die Kleine doch noch zum Einstieg zu bewegen.

Nichts zu machen. Valérie, die am Morgen aus Vorfreude und Angst schon drei Stunden zu früh aufgewacht war, widmete sich nur noch den Steinen unter der Platte. Raffael hingegen liess sich anseilen und rannte los – nach oben. Betsy kam nicht nach mit Sichern. Der Buchhändler-Bergführer, der übrigens auf den Namen Lukas hörte, stieg mit Raffael hoch. Nach einer Minute und zehn Metern kamen die zwei auf ein Band, wo Raffael befand, hier seien sie auf einem sehr hohen Berg und er wolle sich nun ausruhen. Also packte Lukas das Leichtgewicht und setzte es umgekehrt auf das Band.

Zuerst verlangte Raffael ein Stück Schokolade nach seiner, wie er sie nach Winnie-the-Pooh-Manier nannte, «Expodition». Dann lachte er – typisch Bruder? – von oben seine Schwester aus. Die riss darauf sämtliche Blümchen am Fuss der Platte aus und stopfte sie in die Schuhe des Bruders; Betsy war nun nicht nur mit Sichern, sondern auch mit Schlichten beschäftigt. Lukas lenkte Raffael ab und zeigte auf das Tal: «Schau, das schöne Panorama!» Worauf Raffael fragte: «Wo ist das Panolama?» Und so ging es weiter, bis die Kinder Hunger hatten. Bei der Heimfahrt fühlte sich Betsy so erschöpft und zufrieden wie nach einer grossen Tour. Auch wenn sie selbst gerade einmal zwanzig Meter geklettert war.

#### ALPINISTISCHE NOTIZEN

**Ausstellung «Mt. Everest – Lhotse 1956».** Das Schweizerische Alpine Museum in Bern zeigt bis zum 13. August eine sehenswerte Ausstellung zum 50-Jahr-Jubiläum der erfolgreichen Schweizer Everest- und Lhotse-Expedition von 1956. Bilder aus den Archiven der Schweizerischen Stiftung für alpine Forschung zeigen die mehrmonatige Anreise, den langen Anmarsch, die Besteigung und die Momente auf dem Gipfel von Everest und Lhotse. Ausrüstungsgegenstände von damals, Pack- und Proviantlisten und Persönliches wie das Tagebuch des Expeditionsleiters Albert Eggler geben einen Einblick in den damaligen Expeditionsalltag.

Schweizerisches Alpines Museum, Helvetiaplatz 4, 3005 Bern, Telefon 031 350 04 40, [info@alpinismuseum.ch](mailto:info@alpinismuseum.ch), [www.alpinismuseum.ch](http://www.alpinismuseum.ch)

**Zweite Ausgabe von «Eiger live».** In Grindelwald findet vom 5. bis 11. Juni 2006 die zweite Auflage von «Eiger live – das Bergtreffen 1000 m über dem Alltag» statt. Zu den Schwerpunkten zählen Auftritte von bekannten Alpinisten, Diavorträge von Fotografen, aber auch ein attraktives Rahmenprogramm mit Grundkursen in Wandern und Bergsteigen, Bergmalen, Annäherungen zum Eiger aus vier Himmelsrichtungen. Parallel finden zwei Boulder-Wettkämpfe, einer davon eine Weltcup-Veranstaltung, statt. Auch an den Abenden gibt es verschiedene Programme: Vorträge, Erzählungen am Bergfeuer usw.

Informationen und Anmeldung unter Eiger live, Grindelwald Tourismus, 3818 Grindelwald, Telefon 033 854 12 30, [sport@grindelwald.ch](mailto:sport@grindelwald.ch), [www.eigerlive.ch](http://www.eigerlive.ch)

**Himalaja-Trekkingkarten aus der Schweiz.** Die Edition Gecko Maps hat zwei für Trekker sehr interessante Karten publiziert: Die bereits beliebte «Kailash»-Trekkingkarte (ISBN 3-906593-17-7) im Massstab 1:50 000 wurde jetzt neu aufgelegt und verbessert. Für alle Himalaja-Reisenden empfehlenswert ist die «Himalaya»-Strassenkarte (ISBN 3-906593-41-X) im Massstab 1:1 600 000, die einen hervorragenden Überblick über Tibet, Nepal, Bhutan, Sikkim und Ladakh gibt und GPS-kompatibel ist. Zu einem späteren Zeitpunkt wird eine Karte zu Osttibet die Reihe ergänzen. Beide Karten kosten Fr. 19.80.

Gecko Maps, 8132 Hinteregg, Telefon 044 980 61 21, [info@geckomaps.com](mailto:info@geckomaps.com), [www.geckomaps.com](http://www.geckomaps.com)

Verantwortlich für die Beilage Alpinismus:

Christine Kopp (chk.)